seit der Justizreorganisation) in den nächsten Jahren erheblich überstiegen werden wird. Lagen die Avancementsverhältnisse in der Justiz schon seit geraumer Zeit recht ungünstig, so werden sie in einigen Jahren geradezu trostlos werden müssen.

β. **Berlin**, 26. October. (Herr Richter als Wahrheitsfanatiker.) In einer Erörterung der auf dem Görlitzer fortschrittlichen Parteitage gefallenen Richter'schen Äußerungen, in der Volksstimmung sei hinsichtlich der Weltpolitik ein „kolossaler Umschwung zu Gunsten der Opposition" eingetreten, haben wir ziffernmäßig nachgewiesen, daß die Behauptung des Herrn Richter, insonderheit, was die freisinnige Volkspartei anlangt, die Wahrheit geradezu auf den Kopf stelle. Herr Richter, der sonst mit Zahlen so trefflich zu streiten weiß, vermag auf diese Beschuldigung mit keinem Worte zu erwidern. Um sich aber zu rächen und auch uns eine anzutreffende Behauptung nachweisen zu können, klammert er sich daran, daß in demselben Artikel angeführt war, im Gegensatze zu der Richter'schen Behauptung, daß von dem „Flottenschwindel" keine Rede mehr sei, wäre ein süddeutscher Abgeordneter für eine starke Flotte eingetreten. Diese Behauptung nennt Herr Richter in seiner bekannten Höflichkeit eine „Verdrehung". In dem Parteiberichte steht nämlich nicht, daß Herr Dieber-Karlsruhe für eine starke Flotte eingetreten sei, sondern er habe nur für eine entsprechende Flotte plaidirt. Herr Richter thut nicht gut, sich auf den Parteibericht zu berufen, denn wie wenig objectiv dieser ist, ergiebt sich daraus, daß Herrn Dieber, der mit seinem Wunsche etwas Herrn Richter Unbequemes sagte, nur eine Zeile gewidmet ist. Daraus läßt sich allerdings nicht ersehen, eine wie starke Flotte Herr Dieber verlangt, aber daß er unter der „entsprechenden" Flotte eine starke Flotte versteht, ergiebt sich aus den Angriffen, die hintereinander mehrere Richter'sche Knappen gegen ihn richteten und die ihn zur Zurückziehung seines Antrages bewogen.

C. H. **Berlin**, 26. October. (Socialdemokratische Frauenbewegung.) Auf der socialdemokratischen Frauenconferenz in Mainz hat man bekanntlich geglaubt, die Frauenbewegung dadurch fördern zu können, daß man die Einsetzung von Vertrauenspersonen beschloß. Man wollte dann mit Hilfe dieser Personen große Versammlungen veranstalten und in diesen gegen die angeblichen Urheber der Kohlen- und der Wohnungsnoth zu Felde ziehen, sowie für die socialdemokratischen Forderungen des gesetzlichen Arbeiterinnenschutzes Stimmung machen. Wie wir von verschiedenen Seiten erfahren, hat auch die Frauenconferenz in Mainz die Bewegung nicht in regeren Fluß bringen können. Die Frauen verhalten sich genau so still wie früher und der dieser Tage ergangene Aufruf der Vertrauensperson Frl. Ottilie Baader in Berlin wird daran sicherlich nichts ändern. Das anmaßende Auftreten von Frl. Dr. Rosa Luxemburg auf dem socialdemokratischen Parteitage soll übrigens viele Genossen derart vor den Kopf gestoßen haben, daß sie von einer Frauenbewegung schlechterdings nichts mehr wissen wollen, und ohne die männliche Hilfe ist die Angelegenheit nicht in Fluß zu bringen. Bekanntlich sind von den industriellen Arbeiterinnen im Alter von 16—60 Jahren erst 2,35 Proc. „organisirt" und in diesem Jahre soll die „Organisation" trotz der gewaltigen Anstrengungen und größten Geldopfer nicht um ein Haar weiter gekommen sein. Es geht der Socialdemokratie mit der Frauenbewegung genau so wie dem Unfangen der polnischen Arbeiter; alle Jahre wird von verschiedenen Seiten der Fischzug unternommen und alle Jahre kehren die Fischer mit leeren Netzen heim.

* **Berlin**, 26. October. Zu dem Capitel „Socialdemokraten als Arbeitgeber" liefert Dr. Silbermann in Conrad's Jahrbüchern einen neuen interessanten Beitrag. Der Verfasser schreibt, daß die Krankencassenvorstände, die sich meist in socialdemokratischen Händen befinden, ihre Stellung als Arbeitgeber schlimmer als die harigsotesten Capitalisten ausnützen. Die unter den Aerzten bestehende Concurrenz nehmen die „Genossen" wahr, um das Honorar für die Cassenärzte so viel wie möglich herabzudrücken, so daß der Arzt häufig zu einem Honoraransatze arbeiten muß, mit dem ein Maurer- oder Zimmergeselle gewiß nicht zufrieden wäre. Der Cassenvorstand und der höchste Beamte, der fast stets allmächtige Rendant, fühlen sich nur als Arbeitgeber und lassen dies Diejenigen besonders empfinden, die sich in höherer socialer Stellung befinden. Auf diese Weise erklären sich die Aerztestreiks, die zum guten Theil ihre Berechtigung hatten. Aber nicht nur der Cassenvorstand, auch die meisten Verscherten fühlen sich dem Arzte gegenüber als Arbeitgeber. Sie sehen in dem Arzte einen ihrer Angestellten, von dem sie glauben, daß er für möglichst geringe Opfer hohe Gegenleistungen herausschlagen wolle. Bei der im Gange befindlichen Reform des Krankencassengesetzes wird man auch diesen Mißständen Rechnung tragen müssen.

⊙ **Berlin**, 26. October. (Telegramm.) Der **Kaiser** und die **Kaiserin** wohnten heute Vormittag der Enthüllung zweier Standbilder (König Friedrich Wilhelm IV. und des Kurfürsten Joachim Friedrich) in der Siegesallee bei. Später besuchte der Kaiser die Ateliers der Bildhauer Lange und Wolff und empfing um 12¾ Uhr den König von Württemberg. Um 1¾ Uhr fand im Elisabethsaale des königlichen Schlosses anläßlich des hundertjährigen Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke eine Frühstückstafel statt; bei derselben saß der Kaiser zwischen dem General Graf v. Schlieffen, dem General v. Plessen und dem Generalmajor v. Billaume rechts und Generalmajor v. Moltke, dem Generalmajor v. Prizczynski und dem Generalmajor v. Scholl links. Gegenüber dem Kaiser hatte der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg zwischen dem General v. Oberhoffer und dem Generalmajor Steinmetz rechts und dem Generalleutnant Freh. v. Rechenberg und Generalmajor v. Blankenburg links Platz genommen. Der Kaiser sprach im Laufe der Tafel folgende Worte:

„Unser Glas sei geweiht dem Andenken des großen Feldmarschalls, der gleich unerreicht als Sieger und Heerführer auf dem Schlachtfelde, als Lehrer und Ausbilder im Frieden und als treuer Freund, Berather und Diener Meines Hauses und Meiner Person; den Manen und dem Andenken des Feldmarschalls, dessen Geist stets Meinen Generalstab auch fernerhin zu neuen Arbeiten und Siegen führen möge!"

Die Capelle des 3. Garde-Regiments stellte die Tafelmusik und spielte u. A. den von Graf v. Moltke componirten Marsch „Des großen Kurfürsten Reitermarsch".

⊙ **Berlin**, 26. October. (Telegramm.) Der **König von Württemberg** stattete heute Mittag dem Reichskanzler **Grafen von Bülow** einen längeren Besuch ab.

⊙ **Berlin**, 26. October. (Telegramm.) Der „Reichsanzeiger" meldet heute die Ernennung der Herren: Senatspräsident **Göcke** in Posen, Oberlandesgerichtsrath Dr. **Pertz** in Colmar, Erster Staatsanwalt **Unger** in Prenzlau zu Reichsgerichtsräthen und berichtet ferner: Dem Oberhofprediger D. **Dryander** wurde der Stern der Comthure des Hausordens Hohenzollern, dem bayerischen Ministerialrath Ritter **v. Geiger** und dem hessischen Geheimrath **v. Gagern** der Rothe Adlerorden zweiter Classe verliehen.

⊙ **Berlin**, 26. October. (Telegramm.) Das Landgericht I sprach [illegible] den Grafen **Pückler-Kleinkehrne**, den Schriftsteller Otto Heinrich **Böckler** und den Redacteur Dr. Paul **Boettcher** frei, welche wegen Anreizung verschiedener Classen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten durch die Reden angeklagt waren, die Graf Pückler und Böckler in einer antisemitischen Volksversammlung gehalten hatten und deren Abdruck in der „Staatsbürger-Zeitung" Dr. Boettcher zu vertreten hatte.

B. **Berlin**, 26. October. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Enthüllung der beiden Standbilder in der Siegesallee ließ sich der **Kaiser**, wie eine hiesige Correspondenz mittheilt, den neuen Bürgermeister **Brinkmann** vorstellen und reichte ihm auf das Freundlichste die Hand. Der Kaiser sprach dem Bürgermeister gegenüber im Allgemeinen über die hohen communalen Aufgaben, die seiner warteten, und über die musterhafte Ordnung in der Reichshauptstadt.

B. **Berlin**, 26. October. (Privattelegramm.) Der **Colonialrath** ist, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, auf den 8. November einberufen behufs Berathung der für den Reichstag bestimmten, die Colonien betreffenden Anträge der Regierung.

B. **Berlin**, 26. October. (Privattelegramm.) Wie man der „Germania" aus Rom schreibt, hat **Cardinal Rampolla** sich sehr befriedigt über die Ernennung des **Grafen von Bülow** geäußert und seine besten Wünsche für den neuen Reichskanzler kundgegeben.

— Zur Ernennung des Geh. Commerzienraths Krupp zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz" wird der „Magd. Ztg." geschrieben:

„Die Ernennung wird allgemeine Ueberraschung hervorrufen, weil bis jetzt in Preußen noch niemals ein Industrieller zu dieser Würde berufen worden ist. Der Wirkliche Geheime Rath mit dem Prädicat „Excellenz" war bis jetzt fast ausschließlich den in hohe Stellungen gelangten Civilbeamten vorbehalten; Unterstaatssekretäre, Ministerial-Directoren, Ober-Präsidenten, Ober-Landesgerichtspräsidenten, Gesandte und die ihnen im Range gleichstehenden Beamten, nur ausnahmsweise auch wohl vortragende Räthe waren Diejenigen, die zu jener Würde gelangten. Von Nichtbeamten wurden höchstens einige Großgrundbesitzer und ganz ausnahmsweise Künstler und Gelehrte, wie Ranke, Graf Harrach, Menzel, damit bedacht. Herr Krupp kommt dazu noch in jungen Jahren zu der Würde, die sonst fast nur ergrauten Herren verliehen wird. Er ist erst 46 Jahre alt; schon dadurch wurde er besonders ausgezeichnet, daß er seiner Zeit den Titel als Geheimer Commerzienrath erhielt, ohne daß er vorher Commerzienrath gewesen war. Sein Vater, der geniale Alfred Krupp, der das ererbte kleine, unbedeutende Werk in die Höhe brachte und der Firma den Weltruhm erwarb, starb als Geheimer Commerzienrath. Bekannt ist, daß dieser mehrmals die Verleihung des Adelsprädicats abgelehnt und auch dem Sohne den dringenden und von diesem erfüllten Wunsch ausgesprochen hat, daß er keinen Adelstitel annehmen möge. Manche Industriellen, wie Stumm, Siemens, Kalmig, Kuffer, haben in dieser Hinsicht anders gedacht. Die großen Werke Krupp's werden durch ein schon von seinem Vater eingesetztes Directorium vertreten, das aus Technikern, Kaufleuten und Juristen zusammengesetzt ist und unter der Leitung des Geheimen Finanzrathes Jencke steht."

— Die „Germania" hatte anläßlich der bereits dementirten Mittheilung über die bevorstehende Aufhebung des Jesuitengesetzes den Stand dieser Angelegenheit so dargestellt, als ob Fürst Hohenlohe, als er zurücktrat, die Aufhebung des Gesetzes vorbereitet gehabt hätte, so daß Graf Bülow „nur noch die Consequenzen daraus zu ziehen" habe. Wie die „Nat.-Ztg." als zuverlässig erfährt, ist diese Darstellung des Verhaltens des Fürsten Hohenlohe durchaus unzutreffend; derselbe hatte die zuletzt gegenüber allen Anregungen zur Aufhebung des Jesuitengesetzes sich ablehnend verhalten.

— Finanzminister v. Miquel gab gestern ein kleines Diner an dem nur die Minister Graf Posadowsky, Freiherr v. Hammerstein, Studt und Freiherr v. Rheinbaben, sowie der Oberpräsident v. Bitter aus Posen theilnahmen.

W. **Wilhelmshaven**, 26. October. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Vereidigung ermahnte Admiral Thomsen die Rekruten, den Mannschaften des alten und des neuen „Iltis" nachzueifern. Er überreichte das Militärehrenzeichen an den Maschinisten Feldhus und an den Matrosen Schoppengerd vom „Iltis". Capitänleutnant Pfundheller ist zum Commandanten des eroberten chinesischen Torpedobootes ernannt worden.

* **Wittenberg**, 25. October. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich der Errichtung eines Falk-Denkmals in Hamm entgegenstellen, ist hier eine Reihe von angesehenen Bürgern und Stadtverordneten zusammengetreten, um zunächst den Sachverhalt in Hamm zu ermitteln und dann eventuell nach dem Ausfall der Aufklärung die Errichtung des Falk-Denkmals hier anzustreben, da Dr. Falk Ehrenbürger der Stadt Wittenberg gewesen ist, sich große Verdienste um die Schule erworben hat und hier allgemein hoch verehrt wird.

th. **Jena**, 26. October. (Privattelegramm.) Nach dem Ergebniß der heutigen Wahlmännerwahl ist hier die Wahl des nationalliberalen Fabrikanten Rete, in Weimar die Wiederwahl des freisinnigen Abgeordneten Meyer gesichert.

⊙ **Schweidnitz**, 26. October. (Telegramm.) Der hundertste Geburtstag Moltke's wurde heute in Creisau durch eine weihevolle Gedächtnißfeier am Mausoleum begangen. Daran nahmen Theil die nächsten Verwandten der Familie Moltke, Vertreter des Großen Generalstabes und des Generalstabes des VI. Armeecorps, sowie das Officiercorps in den Garnisonen Breslau, Oels, Schweidnitz und Glatz, Deputationen des Kreiskriegerverbandes und zahlreiche Kriegervereine der Umgegend. Im Auftrage des Kaisers legte Generalmajor Graf Moltke einen prächtigen Lorbeerkranz am Sarge nieder, der auf weißseidenen Schleifen die Inschrift trägt: „Dem Feldmarschall Grafen von Moltke von seinem dankbaren König Wilhelm. 1800, 26. October, 1900." Der Sarg war mit zahlreichen herrlichen Kränzen geschmückt. Nach der Feier wurde im Schlosse ein Diner eingenommen.

* **Cronberg**, 26. October. (Telegramm.) Die Nachricht, daß der Professor Renvers hier wieder eingetroffen sei, ist unrichtig. (Wiederh.)

Frankreich.

Das Vermögen der Congregationen.

* **Paris**, 26. October. (Telegramm.) Dem „Siècle" zufolge hat der Finanzminister die Untersuchung über den Besitzstand der Congregationen, die voriges Jahr vom Parlament beschlossen wurde, nachdem vor schon zwanzig Jahren ein fruchtloser Versuch gemacht worden war, nahezu beendet. Die dieses Mal angewandte Methode hat zum Ziele geführt und die Volksvertretung wird in Kürze von dem Endresultat unterrichtet werden. Die bisherige Schätzung des Congregationsvermögens auf 10 Milliarden Francs dürfte sich nach dieser Untersuchung als zu niedrig erweisen. (Voss. Ztg.)

Großbritannien.

Die Barmer Kaiserrede; Chamberlain.

* **London**, 25. October. (Telegramm.) Die „St. James Gaz." schreibt: Die Rede des deutschen Kaisers in Barmen liefert einen weiteren Beweis, daß der Kaiser entschlossen ist, seine erleuchtete Handelspolitik im fernen Osten zu befolgen, daß er bestrebt ist, das freundliche Einvernehmen zu betonen, das die Beziehungen seiner Regierung zu Großbritannien kennzeichnen sollte. Kein sicheres Zeichen einer Neigung zur Eintracht zweier Nationen könnte es geben, als den treffenden Hinweis auf die Stammverwandtschaft zwischen ihnen. „Blut ist dicker als Wasser"; wenn daher der Kaiser von einem Abkommen mit dem mächtigsten germanischen Staate außer unserer „eigenen Nation" sprach, zweifeln wir nicht, daß seine Worte sorgfältig gewählt waren, um die Welt daran zu erinnern, daß Deutsche und Engländer durch ein Band mit einander verknüpft sind, das nicht zwischen ihnen und den Slawen oder den Lateinern bestehe. Nach einem Hinweis auf die Schlußworte der Kaiserrede sagt die „St. James Gaz.", eine freundschaftlichere Erklärung des Oberhauptes eines fremden Staates lasse sich kaum denken, als die seine. „Sie versichert uns, daß die Ziele Deutschlands in Ostasien im Wesentlichen identisch mit unseren eigenen sind." Auch die „Pall Mall Gaz." bespricht die Kaiserrede in sympathischer Weise. (Voss. Ztg.)

* **London**, 26. October. (Telegramm.) Der Colonialsekretär Chamberlain ist in Begleitung des Unterhausmitgliedes Austin Chamberlain nach Malta abgereist, um den dortigen Gouverneur zu besuchen.

Colonial-Nachrichten.

* In der neuen Hamburger Wochenschrift „Der Lotse" veröffentlicht ein mit unserer Colonialpolitik anscheinend vertrauter Anonymus, der sich „Ein Patriot" unterzeichnet, recht beachtenswerthe Ausführungen über die Mißstände in der Verwaltung der deutschen Colonien. Zu ihrer Beseitigung fordert er die engere Verschmelzung des Consulardienstes mit dem colonialen und eine gründliche Fachvorbildung der Consularbeamten. Er sagt unter Anderem: „Die Colonien sind vom ersten Tage an eine Versorgungsstätte für Elemente geworden, mit denen es in Deutschland nicht länger ging oder die nach Abenteuern dürsteten. Immer wird von amtlicher Seite behauptet, man würde gern Kaufleute u. dergl. in den Colonien verwenden, es finden sich nur keine. Erkundigt man sich aber in den Colonien, so erfährt man überall, daß die Beamten und Officiere dort den Kaufmann und Gewerbetreibenden als ein so untergeordnetes Wesen betrachten, daß an ein Zusammenwirken zwischen ihnen gar nicht zu denken ist. Es ist noch noch nie der leiseste Versuch gemacht worden, irgend einen Kaufmann u. dergl. in einer Colonie für eine amtliche Stellung zu gewinnen. Die Laufbahn der Colonialbeamten hat sich bisher folgendermaßen abgespielt. Die meist blutjungen Assessoren treten in die Colonialabtheilung ein. Sie werden dort längere oder kürzere Zeit bei den laufenden Geschäften als Hilfskräfte verwendet und kommen dann, oft nach wenigen Wochen schon, als commissarische Richter, Bezirkshauptmänner, ja sogar als stellvertretende Gouverneure in die Colonien. Es giebt einzelne unter ihnen, die privatim Vorlesungen verschiedener Art am orientalischen Seminar gehört und Negersprachen studirt haben. Die Mehrzahl weiß aber von Afrika und colonialer Politik, ja oft von englisch und französisch sehr wenig und geht nach den Colonien nur, um rascher Carrière zu machen, oder aus Abenteuerlust. Dasselbe gilt von der Mehrheit der Officiere, obgleich es unter ihnen häufiger solche giebt, die in geographischen und astronomischen Aufnahmen geübt und im Stande sind, in dieser Hinsicht Dienste zu leisten. Kommen diese jungen Kräfte unter einen energischen und kundigen Chef, so ist es möglich, daß sie in der Colonie ihre Kenntnisse vervollständigen und sich zu brauchbaren Kräften entwickeln. Bekommen sie aber sofort selbstständige Stellungen, zumal an entlegenen isolirten Posten, so ist es kein Wunder, wenn sie alsbald über die Stränge schlagen... Abgesehen davon muß allerdings auch der schier unbeschränkten Vollmacht der Beamten in den Colonien ein Ende gemacht und für bessere Aufsicht gesorgt werden. In jeder englischen und holländischen, ja selbst in den französischen Colonien ist dem leitenden Beamten ein Beirath, bestehend aus den höheren Angestellten, Militärs und Colonisten, zur Seite gesetzt. Dieser Beirath muß in jeder wichtigeren Sache gehört werden." Zwecks Abhilfe der Mißstände schlägt der Verfasser vor: „Will man wirklich tüchtige Leute gewinnen, so muß man ihnen auch etwas bieten können. Das geschieht aber vor der Hand nicht. Heutzutage treten die in den Colonien einige Jahre thätig gewesenen Officiere und Beamten entweder der Mehrzahl nach wieder in die Armee, den Verwaltungs- und Justizdienst zurück, oder sie werden unter etwas günstigeren Bedingungen als gewöhnlich pensionirt. Nur ganz wenige finden in der Colonialabtheilung oder im Consulatsdienst Unterkommen. Kaum Jemand bringt es zu einem der Gouverneursposten. Daß solche Aussichten tüchtige Elemente nicht anlocken können, liegt auf der Hand. Um dem abzuhelfen, hat man Einrichtung einer Colonial-Laufbahn nach eingehender Vorbildung auf Colonialschulen u. dgl. oder in Exportfächern vorgeschlagen. Aber bei den wenigen vorhandenen Stellen und der Unmöglichkeit, die in den Colonien gesundheitlich nicht mehr brauchbaren Beamten im heimischen Dienst entsprechend zu versorgen, ist der Gedanke undurchführbar. Wie die Dinge liegen, giebt es nur eine Hilfe. Der zu so vielen Klagen Anlaß gebende Consulardienst muß reformirt, es muß eine regelrechte wissenschaftliche Vorbildung der Consularanwärter neben der geschäftlichen durchgeführt und der Consulardienst mit dem colonialen eng verschmolzen werden. Der Aufenthalt in fremden Colonien dürfte die beste Schulung für Colonialbeamte darstellen."

* Amerikanische Blätter wußten neulich zu berichten, daß deutsche Regierungsbeamte Zöglinge des „Normal Industrial Institute for Negroes" angeworben hätten, um unter den Eingeborenen der deutschen Schutzgebiete in Afrika die Baumwollcultur zu verbreiten. Die Meldung bedarf der Richtigstellung. Sie beruht darauf, daß von einem deutschen Privatunternehmen, dem Colonialwirthschaftlichen Comité, vier im Baumwollbau erfahrene Neger in Amerika engagirt worden sind, um in Togo Untersuchungen wegen eventueller Einführung der Baumwollcultur anzustellen.

Marine.

⊙ **Berlin**, 26. October. (Telegramm.) Laut telegraphischer Mittheilung ist S. M. S. „Gefion", Commandant Korvettenkapitän Rollmann, am 26. October von Amoy nach Hongkong in See gegangen. S. M. Torpedoboot „S 91" Commandant Oberleutnant zur See Büttner, ist am 26. October in Hongkong eingetroffen und will am 27. October wieder in See gehen. S. M. S. „Tiger", Commandant Corvetten-Capitän v. Mittelstädt, ist am 26. October in Tschifu eingetroffen und beabsichtigt, am 29. October nach Taku zu gehen. S. M. S. „Wörth", Commandant Capitän zur See Borckenhagen, ist am 25. October in Taku eingetroffen und an demselben Tage nach Tschifu in See gegangen.

Julius Blüthner,
Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik
Weltausstellung Paris 1900
Grand Prix (Höchste Auszeichnung)
für Flügel u. Pianinos.

F. A. Schütz
Königl. Hofmöbelfabrik
Ausstellungshaus
vollständiger Wohnungseinrichtungen
Grimmaische Str. 10.

Neurasthenie (Nervenschwäche)
Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen".
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Grösstes Erstes Hotel Deutschlands
Central-Hotel, Berlin.
500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Kunstmöbelfabrik
Franz Schneider
Ausstellungshaus: Weststrasse 49—51, Leipzig.
Specialität:
Complete Wohnungseinrichtungen.
Voranschläge bereitwilligst.

SOENNECKEN
Schnellschreib-Feder 1 Gros Nr 402 M 3.—
1 Auswahl (12 Fed.) 30 Pf · Ueberall vorrätig, wo nicht, Lieferung direkt
F. SOENNECKEN · BONN · Berlin, Friedrichstr. 751 · Leipzig
Zweiggeschäft Leipzig, Sternwartenstr. 46

Auskunfts-Bureau „Vorsicht"
Begr. 1869. F. Vetterlein Nachf., Begr. 1869.
Leipzig, Ritterstraße 8, I., Fernsprecher Nr. 7076.
Ertheilt Auskünfte auf das In- u. Ausland prompt u. gewissenhaft.

FERRAL
Wäsche (Marke Hammer) u. Socken
gediegenste, beste, praktischste Bekleidung.
Fast überall erhältl. Engros bei den alleinigen Fabrikanten Gebrüder Frank, Leipzig, Brühl 7, I. Lagerbesuch erbeten.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . „ 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) . „ 1173
Alfred Hahn vorm. Otto Klemm's Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblatts: Katharinenstraße 14: 2935, Königsplatz 7: 3575.

Adressen aller Branchen, Stände und Länder liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Katalog gratis. Fernspr. 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".

Auskunftsstelle der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77, Creditanstalt, part. im Laden), beide geöffnet an Wochent. v. 8 Uhr Vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr Nachm., Sonn- u. Festtags 10½—12 Uhr Vorm., geben unentgeltlich Auskunft u. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugentschädigungen, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.; b. im Güterverkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kontrirungen 2c.

Fundbureau der königl. sächs. Staatseisenbahnen (Linien Leipzig-Hof, Leipzig-Chemnitz u. Leipzig-Reudnitz) Bayer. Platz 2, part. (Bayer. Bahnh., Abgangshalle, 1. Geb.) in d. kgl. Bahnhofs-Inspection.

Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr. Reisen-Weltkarte der Hamburger Rhederei: F. W. Graupenstein, Bücherpl. 1. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentl. 9-12 u. 3-6 U.

Haupt-Meldeamt des Bezirks-Commandos Leipzig, Nicolaikirchhof 2, I. Stock, Zimmer 1. Meldest.: Wochentags 9—1, Sonntags 11—12. An den hohen Festtagen, sowie an den Geburtstagen des Kaisers und Königs bleibt das Hauptmeldeamt geschlossen.

Die städtische Desinfections-Anstalt, Gustav Adolph-Straße Nr. 2, übernimmt die Desinfection von Pferde- und Rinderhaaren, Schweinsborsten und Schweinswolle gemäß der vom Bundesrathe am 28. Jan. 1899 erlassenen Verordnung.

Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle), I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 682.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh v. 9—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. v. 3—5. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh v. 9—1 u. (mit Ausnahme d. Sonnabends) Nachm. v. 3—6. Die Bücher-Ausgabe u. -Annahme erfolgt täglich früh v. 11—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. v. 3—5 Uhr.

Stadtbibliothek. Der Lesesaal ist geöff. tägl. 10—1, außerd. Dienstags u. Freitags 3—6, Mittwochs u. Sonnabends 4—8; die Bücherausgabe Mittw. u. Sonnab. 4—7, an d. übr. Tag. 11—1.

Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe u. Benutzung des Lesesals v. 9—12 u. 3—7 U. Vorlegung der Patentschriften v. 9—12 u. 3—7 U. ebenda.

Bibliothek der Innern Mission, Roßstraße 14.

Volksbibliothek, Roßstr. 14, Mittwoch u. Sonnabend 2—3 U.

Volksbibliothek I. (Alexanderstr. 35, p.) 7½—10 Uhr Abds.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Kramerstr. 4, I., geöffn. Mittw. u. Sonnab. v. 2½—4½. Lesehalle v. 2½—8 U. geöffn.

Musikbibliothek Peters (Königstr. 26) ist an allen Wochentagen von 11—1 und 3—7 Uhr geöffnet. Bücher, Musikalien und Musikzeitungen können im Lesezimmer unentgeltlich studirt resp. gelesen werden.

Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Gutritzsch. Geöffnet jeden Mittwoch von ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Gutritzsch.

„**Volksbureau**". Auskunftsstelle f. Arbeiterversicherungs-, Gewerbe- u. übrige Sachen Elsterstr. 14, p. l. Geschäftsz. 5½—7½, Sonnt. 11—1 Uhr.

Städtisches Museum der bildenden Künste und Leipziger Kunstverein (am Augustusplatz) geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—4 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Meßsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde geöffnet an Sonn- u. Feiertagen v. 10½—3 Uhr, an den übrigen Tagen v. 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintr. Sonntags, Mittwochs, Freitags frei, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 ₰, an Meßsonntagen 25 ₰.

Grassi-Museum. Kunstgewerbe-Museum geöffnet wochentäglich (ausgenommen Montags) von 10—3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr. Eintritt Dienstags, Donnerstags und Sonnabends 50 ₰, sonst frei, an Meßsonntagen 25 ₰. Bibliothek wochentäglich auch von 7—9 Uhr Abends und unentgeltlich.

Das Antikenmuseum der Universität ist, mit Ausnahme d. Universitätsferien, jed. Sonntag v. 11—1 Uhr d. Publicum unentgeltlich geöffn. Zugang v. d. Universitätsstr., Albertinum, Erdgeschoß rechts.

Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs Johannisplatz 8, II. (Altes Johanniskrankenhaus). Geöffnet: Sonntags u. Mittwochs von 11—½1 Uhr. Eintritt 30 ₰. Kinder 10 ₰.

Museum von Kriegserinnerungen des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen i. „Tivoli", Zeitz. Str. 32. Geöffn. alle Wochent. v. 8-1 u. 3-6.

Hister. Museum d. Völkerschlacht u. Zt. Napoleons I. (8000 Num.) Im Gasthaus Napoleonstein, einzig dastehend. Tägl. von früh geöffn.

Jeit's Ausstellung, Stötteritz, am Bahnhof. Reichhaltige historisch interessante Seltenheiten aus der Zeit Napoleon's I. und der Leipziger Völkerschlacht, in 9 Räumen zu besichtigen. — Täglich geöffnet. — Katalog daselbst. — Haltestelle der Rothen elektrischen Straßenbahn vor dem Hause.

Monarchenhügel bei Meusdorf. Prächtige Aussicht auf die Schlachtfelder v. 1813. Interess. Samml. von Erinnerungen an d. Völkerschlacht.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Tel Berchio's Ausstellung für Kunst aller Art und Zeit, Markgrafenstr., im Dobel'schen Hause, neb. d. Leipzig. Bank. Geöffn. Wochentags 9—7, Abds. elektr. Beleucht., Sonn- u. Feiertags 11—2 U.

Gemälde-Ausstellung Mittenzwei-Windisch. Grimm. Str. 25, Aufgang Ritterstr. 1—3, I., täglich von Vorm. 9—7 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—3 Uhr Nachmitt. geöffnet.